Fliehen oder Widerstehen?

Inhalt

1. Fliehen 2
1.1. Hurerei 3
1.2. Götzendienst 4
1.3. Geldliebe 6
1.4. Jugendliche Begierden 8
1.5. Was ist fliehen? 10
1.6. Versuchungen von innen und von außen 10
2. Widerstehen 13
2.1. Verteidigung himmlischer Besitztümer 13
2.2. Die angenehmen Dinge der Welt 15
2.3. Verfolgungen und Leiden 17
3. Die Versuchungen des Herrn 20
3.1. Die drei großen Versuchungen in Lukas 4 20
3.2. Gethsemane (Lk 22,39–46) 22

Das Leben eines Christen gleicht in vieler Hinsicht einem Kampf. Mal werden wir in der Bibel aufgefordert zu fliehen, ein anderes Mal zu widerstehen. Jemand sagte einmal: „Wo wir widerstehen sollten, fliehen wir häufig, und wo wir fliehen sollten, da widerstehen wir."

Was ist nun – geistlich betrachtet – der Unterschied zwischen beidem? Lasst uns anhand des Wertes Gottes einige Stellen untersuchen, die uns auffordern zu fliehen bzw. zu widerstehen.

1. Fliehen

1. „*Flieht* die Hurerei" (1Kor 6,18).
2. „*Flieht* den Götzendienst" (1Kor 10,14).
3. „Du aber, o Mensch Gottes, *fliehe* diese Dinge" (1Tim 6,11)
4. „Die jugendlichen Begierden aber *fliehe*" (2Tim 2,22).

An diesen vier Stellen werden wir vor Versuchungen gewarnt, die uns durch unsere sündige Natur drohen. Es handelt sich dabei um Dinge, die nicht so sehr von *außen*, sondern von innen auf uns eindringen. Der Herr Jesus sprach davon in Markus 7,21, als Er sagte: „Denn von *innen* aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, böses Auge, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge gehen von innen aus und verunreinigen den Menschen." In Galater 5,19 schreibt Paulus: „Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Hurerei, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen" (vgl. auch 1Kor 6,9.10). Diese Verse, in denen wir fast all die Sünden wörtlich wiederfinden, die wir fliehen sollen, zeigen uns also deutlich, dass es Dinge sind, die von *innen* hervorkommen.

Jakobus beschreibt diese Versuchungen in seinem Brief in Kapitel 1,13–15. In demselben Kapitel (V. 2) weist er auch auf eine andere Art von Versuchungen hin: Da handelt es sich um Versuchungen „von *außen*“. Wir werden auf den Unterschied zwischen den Versuchungen von *innen* und von *außen* später noch eingehen, weil er eng verknüpft ist mit dem Unterschied zwischen dem *Fliehen* und dem *Widerstehen*.

Was sind nun im Einzelnen die Dinge, die wir fliehen müssen?

1.1. Hurerei

In ihrer weitesten Bedeutung umfasst Hurerei jede sexuelle Unreinheit. Durch Hurerei missachtet ein Mensch die engen sexuellen Beziehungen, die Gott für die Ehe zwischen Mann und Frau geschenkt hat. Alles, worin ein Mensch nicht das Glück des anderen sucht, sondern nur die Befriedigung der eigenen Begierde, ist das genaue Gegenteil von Liebe und deshalb letztlich Hurerei. Auf der gleichen Ebene liegt Homosexualität (siehe Röm 1,26–28). Das war eine der Hauptsünden Sodoms (1Mo 19,5), weshalb Gott die Stadt verderbte. Menschen, die diese Dinge verüben, werden in 1. Korinther 6,9 und in 1. Timotheus 1,10 „Knabenschänder“ genannt[1]. Es sind Menschen „ohne natürliche Liebe“ (Röm 1,31). Sowohl in 1. Korinther 6 als auch in 1. Timotheus 1 werden Knabenschänder in einem Zuge mit Hurern genannt. Weiterhin können wir unter diese Rubrik jede Form von Pornographie[2] fassen.

Für viele Menschen, die uns umgeben, sind diese Sünden völlig normal. Auch Kinder Gottes sind nicht gefeit dagegen, daher ist es gut, dass wir uns der Gefahren bewusst sind. Wir haben noch

---

1 J.N. Darby hat in seiner englischen Übersetzung hier das Wort „Sodomit“.

2 abgeleitet von dem griech. Wort „pornos“ = Hurer

dasselbe verdorbene Herz wie die Ungläubigen (vgl. Jer 17,9). Es gibt nur eine Möglichkeit, diesen Sünden zu entrinnen: sie im Keim in unseren Herzen erkennen, verurteilen und fliehen! In Epheser 5,3 werden wir ermahnt: „Hurerei aber und alle Unreinheit oder Habsucht werde nicht einmal unter euch genannt, wie es Heiligen geziemt.“

Ein schönes Beispiel gibt uns Joseph in 1. Mose 39,7–12: „Er aber ... *floh* und lief hinaus.“ Gott hat ihn für seine Treue in diesem fremden Land reichlich belohnt (1Mo 39,21). Wie völlig anders wäre Josephs Leben verlaufen, wenn er der Sünde nachgegeben hätte!

1.2. Götzendienst

Götzendienst ist die Verehrung oder Anbetung von Götzen, vor denen man sich niederwirft oder denen man opfert. Gottes Wort belehrt uns, dass Götzendienst Dienst für die Dämonen ist, die Diener Satans sind (5Mo 32,17; Ps 106,36.37; 1Kor 10,20). Paulus forderte die Korinther in 1. Korinther 10 auf, den Götzendienst zu fliehen. Er stellte ihnen aus der Geschichte des Volkes Israel die Begebenheit mit dem goldenen Kalb als ein warnendes Beispiel vor Augen.

Was hat ein Christ, der Gott kennt und Ihn anbetet, denn noch mit Götzendienst zu tun? Ist das noch eine reale Gefahr für uns als Christen? Paulus schrieb gerade in Verbindung mit dem Tisch des Herrn den ernsten Vers: „Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns [wörtlich: *von uns*] geschehen, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie auch jene begehrten. Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen, wie geschrieben steht: ‚Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu vergnügen‘“ (Kap. 10,6.7). Das

ist ein Zitat aus 2. Mose 32,6, aus dem Bericht über das goldene Kalb! Also Vorbilder *von uns*, von dem, was noch in uns steckt!

Kaum hatte das Volk Israel in der Wüste mehrmals gesagt, dass sie alles tun wollten, was der HERR geredet hatte (2Mo 19,8; 24,4.7), und kaum hatte Gott Mose seine Gedanken über die Stiftshütte mitgeteilt – nämlich auf welche Weise das Volk Gott nahen sollte, um Ihm zu dienen –, da wurde auch schon offenbar, was im Herzen des Volkes vorhanden war. Das Volk versammelte sich zu Aaron und verlangte von ihm: „Auf! mache uns einen Gott, der vor uns hergehe!“ Dass die Masse des Volkes so schnell von Gott abfiel, können wir noch verstehen, wenn wir in 1. Korinther 10,5 lesen, dass Gott an den meisten derselben kein Wohlgefallen hatte und sie auch später in der Wüste hingestreckt wurden. Doch dass Aaron, der zweifellos ein Gläubiger war, sich an der Anfertigung des goldenen Kalbes beteiligte, ja, es selbst bildete, dann einen Altar baute und vor dem Volk ausrief: Ein Fest dem HERRN ist morgen! – kann man das verstehen? Dazu sind wir fähig!

Am Morgen des nächsten Tages stand das Volk früh auf und opferte diesem selbst gemachten Gott Brandopfer und Friedensopfer, setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf, um sich zu belustigen. All das geschah unter dem Aushängeschild „ein Fest dem HERRN“. Das war das Volk, das Gott aus der Knechtschaft Ägyptens, der Sklaverei der Sünde, befreit hatte, damit es Ihm diene (2Mo 7,16; 8,1.20; 9,1.13; 10,3). Vorbilder von uns, von der Christenheit!

Wie schnell ist auch in der Christenheit, um nur einige Beispiele zu nennen, der Bilderdienst eingeführt worden, bekamen heidnische Feste ein christliches Gewand (Weihnachten, Ostern) und trat an die Stelle der Autorität des verherrlichten Herrn im Himmel die Autorität von Menschen, wurde die Wirksamkeit

des Heiligen Geistes durch menschliche Einrichtungen gedämpft oder gelöscht. Wie viele Dinge werden heutzutage im Christentum als Dienst für Gott deklariert und sind doch nichts anderes als das Tun des eigenen Willens zur Befriedigung des Fleisches (Kol 2, 23). Wem dienen wir denn, wenn wir nicht Gott dienen? Und bedenken wir: *Eigenwille* ist wie Abgötterei und Götzendienst (1Sam 15, 23)!

Johannes beendete seinen ersten Brief mit der Warnung: „Kinder, hütet euch vor den Götzen!“ Für einen Christen ist alles, woran er sein Herz hängt außerhalb von Christus, ein Götze. Wie sehr neigen wir dazu, andere Dinge oder Personen zu verehren, wenn wir nicht erfüllt sind mit Christus. Die Wurzel jedes Götzendienstes ist unser verdorbenes Herz.

1.3. Geldliebe

Wir kommen zu einer weiteren schlimmen Neigung unserer Herzen, die wir fliehen müssen, nämlich der Geldliebe oder Habsucht. Geld kann für Menschen ein Götze werden; Habsucht ist in Wirklichkeit Götzendienst (Kol 3,5; vgl. Eph 5,5). Wie klar legte der Herr Jesus diese Wurzel des menschlichen Herzens offen, als Er die Geldliebe der Liebe zu Gott gegenüberstellte: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24). Liebe zu Gott und Liebe zum Geld schließen einander aus. Welch eine Gegenüberstellung! Was bedeutet dir Geld? Geld an sich ist nichts Böses, aber unser Verhältnis zum Geld kann sehr übel sein. Reichtum an sich ist nichts Böses, er wird aber zum Götzen, wenn wir unser Herz daran hängen, und vor allem, wenn wir „reich werden wollen“ (1Tim 6,9).

Reichtum ist für viele Menschen ein Hindernis, sich zu bekehren. Bei solchen Menschen fällt das Evangelium unter die Dornen und wird „durch Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens erstickt“ (Lk 8,14). Als der reiche Jüngling zu dem Herrn Jesus gekommen war und der Herr mit ihm über den Weg der Nachfolge gesprochen hatte, wandte der Herr sich den Jüngern zu mit den Worten: „Wie schwer werden die, die Vermögen haben, in das Reich Gottes eingehen“ (Mk 10,23). Als sich die Jünger dann entsetzten, wiederholte der Herr die Worte: „Kinder, wie schwer ist es, dass die, die auf Vermögen *vertrauen*, in das Reich Gottes eingehen ... Sie aber erstaunten über die Maßen und sagten zueinander: Und wer kann dann errettet werden? Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott“ (Mk 10,24–27). Es bedarf also einer besonderen Gnade, dass ein Mensch frei wird vom Reichtum, damit er empfänglich wird für die Dinge des Reiches Gottes.

Eine ebenso große Gefahr ist es, reich werden zu *wollen*, also mehr haben zu w*ollen*, als man besitzt oder für das tagtägliche Leben braucht. Wenn Gott uns etwas anvertraut, ist das eine völlig andere Sache, denn dann tut Er das, damit wir Ihm damit dienen.

Die Geldliebe ist eine Wurzel *alles Bösen*. Nicht nur Ungläubige werden dadurch in Verderben und Untergang versenkt, sondern auch solche haben Schaden gelitten, die sich zum Glauben bekannten, dann aber vom Glauben abirrten und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrten (1Tim 6,8–10). Es gibt nur ein Mittel, diesen Versuchungen zu entkommen: Fliehen. Wir wollen unsere Zeit, Kraft und Gaben nicht dazu benutzen, in dieser Welt Reichtum und Ehre zu erlangen, sondern alles, was der Herr uns geschenkt hat, in seinen Dienst zu stellen: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“!

1.4. Jugendliche Begierden

Das ist weitere Gefahr, die wir fliehen müssen. Manche denken, dass die jugendlichen Begierden auf sittlich Böses hinweisen. Meines Erachtens stützt das griechische Wort für „jugendlich“ (*neoterikos*) diesen Gedanken nicht. *Neoterikos* kommt nur hier in 2. Timotheus 2,22 vor. Das verwandte Tätigkeitswort *neoterizo*, das allerdings nicht im Neuen Testament vorkommt, kann auch übersetzt werden mit „erneuern, Neuerungen vornehmen, ändern, Aufruhr anfangen, Unruhe stiften, sich empören“. Wenn das Wort „jugendlich“ in diese Richtung weist, würde das nicht sehr gut zu dem Hauptgedanken der Timotheusbriefe und besonders auch zu den vorhergehenden Versen 19–21 passen?
Der zweite Timotheusbrief ist der letzte Brief des Apostels Paulus (vgl. Kap. 4,6). Der Apostel hatte vor Augen, wie sehr der Verfall innerhalb des Zeugnisses Gottes fortschritt und vor allem die gesunde Lehre zurückgedrängt wurde. Er stellte fest, dass alle, die in Asien waren, sich von ihm abgewandt hatten (1,15); er sprach davon, dass einige bereits von der Wahrheit abgeirrt waren (2,18). Falsche Lehrer waren in Ephesus eingedrungen, die das Wort der Wahrheit nicht recht teilten, sondern durch leere Geschwätze die Wahrheit verdrehten. Paulus hatte Timotheus in Ephesus zurückgelassen, um diesen falschen Lehrern entgegenzutreten (1Tim 1,3–7). Doch er schrieb auch davon, dass sie zu weiterer Gottlosigkeit fortschreiten würden und ihr Wort um sich fressen wurde wie ein Krebs (2Tim 2,16.17). Hymenäus und Philetus lehrten, dass die Auferstehung bereits geschehen sei, und zerstörten so den Glauben etlicher (V. 18). Wie leicht hätte Timotheus versuchen können, in jugendlichem Eifer, auf ungeistliche Weise diesem Zustand entgegenzuwirken und auf eine Wiederherstellung hinzuarbeiten. Doch in Vers 19 fordert der Apostel jeden, der den Namen des Herrn nennt, auf, von der *Ungerechtigkeit* abzustehen. Ungerechtigkeit ist ein Eingriff in die Rechte des Herrn. Der Apostel gebraucht hier für die Chris-

tenheit das Bild eines großen Hauses, in dem es Gefäße zur Ehre und zur Unehre gibt (V. 20). Gefäße sind dem Zusammenhang nach vor allem also die Personen, die *Ungerechtigkeit* tun oder damit in Verbindung stehen, die also nicht die Ehre des Hausherrn wahren, nicht die alleinige Autorität des Herrn in diesem Hause anerkennen. Will jemand dem Hausherrn nützlich sein, ein Gefäß zur Ehre, so muss er sich von den Gefäßen zur Unehre wegreinigen. Er muss sich von jeder Form der Ungerechtigkeit trennen. An diesem Punkt schließt Paulus die ernste Warnung an Timotheus an: „Die jugendlichen Begierden aber fliehe; strebe aber nach *Gerechtigkeit* [das Gegenteil von Ungerechtigkeit], Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen."

Hier haben wir wieder das Herz. Aus einem reinen Herzen kommen hervor: Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden. Fliehen wir die jugendlichen Begierden, und vor allem, was der Zusammenhang dieser Verse deutlich macht, die Ungerechtigkeit? Ungerechtigkeit ist ein Missachten der Rechte des Herrn! Diese Warnung ist umso ernster, je mehr die Rechte und alleinige Autorität des Herrn beiseitegesetzt werden, besonders in Fragen, die das Haus Gottes betreffen, d. h. Fragen des Zusammenkommens als Versammlung und der praktischen Gemeinschaft von Gläubigen. Was machen wir in Tagen des Verfalls? Gehen wir mit Fleisch und Blut zu Rate und versuchen auf ungeistliche Weise, dem Verfall abzuhelfen, indem wir Neuerungen schaffen, Änderungen vornehmen oder Reformen durchführen und dabei auch wieder die alleinige Autorität des Herrn missachten? In göttlichen Dingen gibt es nur ein Festhalten an dem, was von Anfang ist, insbesondere auch an den Grundsätzen, die uns Gottes Wort für Tage des Verfalls nennt.

1.5. Was ist fliehen?

Wir haben nun über die Versuchungen nachgedacht, die wir fliehen sollen. Die einzige Möglichkeit, vor diesen Gefahren bewahrt zu bleiben, ist zu fliehen, also sich von vornherein abzuwenden, Situationen, die uns zu Fall bringen könnten, zu meiden, jedem Spiel mit der Sünde von Anfang an aus dem Wege zu gehen, sich keinesfalls in eine Versuchung zu begeben. Wenn wir meinen, gegen das Fleisch kämpfen zu können, irren wir uns. Gott kann das Fleisch nicht verbessern, sondern hat die Sünde in dem Herrn Jesus auf dem Kreuz gerichtet (2Kor 5,21). In Römer 6 heißt es: „Haltet dafür, dass ihr der Sünde *tot* seid“ (V. 11), „da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch *mitgekreuzigt* worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen“ (V. 6). Wenn wir gegen das Fleisch und gegen die sündigen Begierden, die daraus hervorkommen, kämpfen wollen, werden wir unterliegen. Wir brauchen diesen Kampf auch nicht zu streiten, denn dafür hat der Herr auf dem Kreuz gelitten. Verwirklichen wir, dass wir mit Christus gestorben sind?

1.6. Versuchungen von innen und von außen

Das waren also einige Beispiele für Versuchungen von innen, die wir fliehen müssen. Grundsätzlich trifft das für alles zu, was aus unserer sündigen Natur hervorkommt. Es ist zwar häufig so, dass durch äußere Anlässe eine Sünde angeregt wird, das kann aber niemals ein Entschuldigungsgrund für uns sein. Der Kern der Sünde liegt in uns. Jakobus beschreibt diese Versuchung wie folgt: „Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht; denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand: Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die

Sünde“ (Kap. 1,13–15). Also nicht ein Anlass oder eine Ursache außerhalb von uns ist verantwortlich für eine Sünde, die wir tun, sondern wir selbst, weil unsere *eigene* Begierde uns fortzieht und die Sünde gebiert.

In demselben Kapitel schrieb Jakobus aber auch von einer völlig anderen Art von Versuchungen (Verse 2 und 3). Er forderte die Empfänger des Briefes auf, es für lauter Freude zu achten, wenn sie in mancherlei Versuchungen fielen. Diese Versuchungen sind nämlich Erprobungen des Glaubens (vgl. 1Pet 1,6.7; 4,12). Wenn sie bestanden werden, bewirken sie Ausharren und Bewährung des Glaubens. Ein typisches Beispiel für eine solche Versuchung ist 1. Mose 22, wo wir lesen, dass Gott den Abraham versuchte (V. 1). Abraham bestand diese Probe (vgl. Heb 11,17–19)! Ein weiteres Beispiel finden wir im Buch Hiob. Auch dort hatten die Versuchungen letztlich zur Folge, dass Hiob geläutert wurde und Gott ihn mehr segnen konnte. Die Schrift sagt von Hiob, dass er ausgeharrt hat (Jak 5,11). Das Buch Hiob macht uns in einzigartiger Weise klar, wie letztlich die Versuchungen und Erprobungen des Glaubens von Gott ausgehen, aber auch, welch eine Rolle Satan in diesen Versuchungen spielt. Gott benutzt ihn oft zur Erfüllung seiner Ziele. Darum haben wir es bei diesen Versuchungen vielfach unmittelbar mit dem Teufel zu tun, dürfen aber letztlich wissen, dass Gott diese Versuchungen zulässt, nicht, um uns zu Fall zu bringen, sondern um unseren Glauben zu stärken und zu bewähren.

Übrigens finden wir den Unterschied zwischen Versuchungen von innen und von außen auch deutlich in Hebräer 4. In den Versen 12 und 13 geht es um Versuchungen durch die Sünde, um die Gedanken und Gesinnungen unseres Herzens. Das Wort Gottes trennt in uns die Dinge, die aus der Seele und aus dem Geist sind. Wir lernen im Spiegel des Wortes Gottes die Motive zu beurteilen, die unser Handeln bestimmen. Das Wort Gottes

bringt uns in die Gegenwart Gottes, vor dem nichts unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt ist. In Vers 15 hingegen geht es eindeutig um Versuchungen von außen. Wir lesen dort, dass der Herr Jesus „in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, *ausgenommen die Sünde“*. Niemals gab es in dem Herrn Jesus irgendeine Versuchung von innen her durch die Sünde. Er kannte Sünde nicht (2Kor 5,21) und tat keine Sünde (1Pet 2,22).

Typische Beispiele für diese Versuchungen finden wir in Lukas 4. Dort wurde der Herr von dem Teufel versucht, doch der Geist war es, der Ihn in die Wüste führte (Lk 4,1.2; vgl. Mt 4,1). Hier finden wir bestätigt, was wir oben gesehen haben: Der Herr wird von dem Teufel versucht, doch letztlich war es Gott, der Ihn durch den Geist in diese Versuchungen brachte, damit offenbar wurde, wie vollkommen der Herr Gott gedient hat. Er ist aus diesen Versuchungen als der Sieger hervorgegangen, indem Er dem Teufel Widerstand leistete. Auf Lukas 4 kommen wir noch zurück.

Wir haben uns jetzt vier Bibelstellen angesehen, wo wir aufgefordert werden, bestimmte Sünden zu fliehen. Zuletzt hatten wir über den Unterschied zwischen Versuchungen von *innen* und von *außen* nachgedacht. Die Versuchungen von innen waren Versuchungen zu Sünden, die wir fliehen sollen. Die Versuchungen (o. Erprobungen) von außen hingegen sind Gefahren für uns, gegen die wir kämpfen müssen, wo es gilt, Widerstand zu leisten. Auf diese Gefahren wollen wir in der heutigen Fortsetzung eingehen. Am Schluss werden wir uns dann kurz mit den Versuchungen beschäftigen, die der Herr Jesus in den Tagen seines Erdenlebens erfahren hat.

2. Widerstehen

Jetzt wollen wir uns drei Schriftstellen zuwenden, die uns auffordern zu widerstehen:

1. „Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tage zu *widerstehen* und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt“ (Eph 6,13; siehe auch Vers 11).
2. „*Widersteht* dem Teufel, und er wird von euch fliehen“ (Jak 4,7).
3. „Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem *widersteht* standhaft im Glauben“ (1Pet 5,8.9).

Widerstand bedeutet Kampf. Auch wir müssen kämpfen, solange wir in dieser Welt sind, und zwar den Kampf des Glaubens. So forderte Paulus Timotheus auf, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen (1Tim 1,18; 6,12), und sagte von sich am Ende seines Lebens, dass er diesen Kampf gekämpft hatte (2Tim 4,7). Gott hat auch für uns diesen Kampf vorgesehen. Wir sollen darin ausharren, damit unser Glaube gefestigt und bewährt wird. Wie wir im Falle Hiobs sehen, benutzt Gott häufig den Teufel in diesen Versuchungen. Und der Teufel hat keine andere Absicht, als uns innerhalb des ihm von Gott zugemessenen Spielraums zu schaden oder, wenn möglich, zu Fall zu bringen. Auffallend ist bei den drei oben genannten Stellen, dass es immer um Widerstand gegen den Teufel geht, insbesondere gegen die Listen des Teufels.

2.1. Verteidigung himmlischer Besitztümer

Der Epheserbrief beschreibt uns wie kein anderer Brief die geistlichen Segnungen der Gläubigen in den himmlischen Örtern

(Kap. 1,3). Wir werden in diesem Brief als solche gesehen, die bereits mit Christus auferweckt sind und sich mit Ihm in den himmlischen Örtern befinden und schon jetzt im Glauben alle diese Segnungen besitzen. Nachdem Paulus in den ersten fünf Kapiteln die Größe der Segnungen entfaltet hat, fordert er die Epheser in Kapitel 6 auf, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen, um bestehen zu können, wenn der Teufel mit seinen Listen kommt. Zudem verfügt dieser über große Heere böser Mächte, die in Vers 12 beschrieben werden und die ebenfalls Zugang in die himmlischen Örter haben.

„Groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist."
M. Luther

Es ist seine Absicht, uns den Genuss der geistlichen Segnungen zu rauben, uns gleichsam aus dem Land Kanaan (ein Bild der himmlischen Örter) zu vertreiben. Wie schnell können Gläubige vergessen, dass sie mit Christus einsgemacht sind, mit Ihm versetzt sind in himmlische Örter und auf der Erde nur Fremde sind. Wie schnell können wir die himmlische Stellung der Versammlung sowie die Wahrheit von dem einen Leib aus den Augen verlieren. Der Teufel versucht, uns durch irdische Dinge von den himmlischen Segnungen abzulenken. Da dürfen wir nicht fliehen, sondern müssen dem Teufel energischen Widerstand leisten, und zwar bekleidet mit der ganzen Waffenrüstung Gottes und zudem „zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geist" (V. 18). Einen solchen Kämpfer vermag der Teufel nicht zu überwinden.

Ein schönes Beispiel für solch einen Verteidigungskampf finden wir in 2. Samuel 23,11.12. Dort floh das Volk vor den Philistern, die keinerlei Anrecht an das „Land" hatten, doch Schamma, ein Held Davids, verteidigte ein Ackerstück und schlug die Philister.

Die beiden folgenden Schriftstellen, Jakobus 4,7 und 1. Petrus 5,8.9, stellen uns besonders die beiden Hauptcharakterzüge der Listen des Teufels vor. In Jakobus 4 kommt der Teufel und stellt uns die *angenehmen* Dinge dieser Welt vor, die Freundschaft mit der Welt, um uns abzuziehen von dem Weg des Glaubens und des Gehorsams. In 1. Petrus 5,8.9 sehen wir ihn als einen brüllenden Löwen umhergehen und wie er versucht, durch Verfolgungen und Leiden, also die *unangenehmen* Dinge, uns verzagt und schwach im Glauben zu machen.

2.2. Die angenehmen Dinge der Welt

Die Welt mit ihren angenehmen Dingen ist und bleibt eine Gefahr für jeden Gläubigen. Wir können nicht dem Herrn auf dem Weg seiner Verwerfung in dieser Welt folgen und zugleich nach den Annehmlichkeiten dieser Welt verlangen. Der Herr Jesus hat selbst gesagt, dass jeder, der nicht allem entsagt, was er hat, nicht sein Jünger sein kann (Lk 14,33). Die Freundschaft der Welt ist Feindschaft wider Gott (Jak 4,4).

Und Johannes ermahnte die jungen Männer: „Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist“, und fuhr fort, „wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt“ (1Joh 2,15.16). In eine dieser drei Kategorien lassen sich all die angenehmen Dinge der Welt einteilen. Häufig ist eins mit dem anderen verbunden. Wie bemerkenswert ist es doch, dass wir in Verbindung mit der ersten Versuchung, die uns in Gottes Wort vorgestellt wird, auch gleich diese drei Kategorien finden: „Und das Weib sah, dass der Baum gut zur Speise [Lust des Fleisches] und dass er eine Lust für die Augen [Lust der Augen] und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben [Hochmut des Lebens]“ (1Mo 3,6).

Diese drei Kategorien sind die moralischen Grundsätze dieser Welt, deren Fürst der Teufel ist (Joh 12,31; 14,30; 16,11; Eph 2,2). Er beherrscht durch diese Grundsätze diese Welt. Sie liegt moralisch in dem Bösen (1Joh 5,19). Diese Grundsätze sind ihrem Wesen nach *Unabhängigkeit von Gott*. Selbst die Befriedigung natürlicher Bedürfnisse wie Essen und Trinken, was an sich eine Gabe Gottes ist (Pred 3,13) und mit Danksagung angenommen werden sollte (1Tim 4,3), wird zur Sünde, wenn wir in Unabhängigkeit von Gott essen und trinken. Das ist der Grundsatz. Durch die Sünde ist alles um uns her in dieser Welt verdorben. Und Sünde ist ja eben Unabhängigkeit von Gott (vgl. 1Joh 3,4; Röm 14,23).

Der Prediger forderte den jungen Mann auf, sich zu freuen und im Anschauen seiner Augen zu wandeln. Doch er sollte das in Abhängigkeit von Gott tun, in dem Bewusstsein, dass Gott ihn um dies alles ins Gericht bringen würde (Pred 11,9).

Die letzte dieser drei Kategorien ist der Hochmut des Lebens. Hochmut richtet sich vor allem gegen Gott. Darum ist es Gott selbst, der dem Hochmütigen widersteht (Jak 4,6; 1Pet 5,5). Hochmut war auch die eigentliche Sünde des Teufels (siehe Hes 28,11–19; Vers 17: „Dein Herz hat sich *erhoben* ...“). War es nicht im Besonderen der Hochmut, durch den die Schlange Eva zu Fall brachte? „Mitnichten werdet ihr sterben ... ihr *werdet sein wie Gott“* (1Mo 3,4.5). Zu sein wie Gott, das war für Eva erstrebenswert. Wie vielen Menschen hat der Teufel in dieser Welt zu Ehre und Ansehen verholfen, doch als Preis haben sie ihre Seele verkauft. Doch auch wir als Gläubige müssen wachsam sein und die Listen des Teufels erkennen, um ihm in der richtigen Weise widerstehen zu können.

Wir sind nur dann in der Lage, dem Teufel Widerstand zu leisten, wenn das Wort Gottes und die Liebe des Vaters in uns sind. Johannes hatte den jungen Männern geschrieben, weil sie stark waren und das Wort Gottes in ihnen geblieben war und sie den Bösen überwunden hatten (1Joh 2,14). Das Wort Gottes war *in* ihnen, es war zu einem Bestandteil ihres Lebens geworden. In eigener Kraft können wir nicht dem Bösen entgegentreten, wohl aber in der Stärke Gottes, die wir durch das Wort Gottes finden. Dieses Wort bewahrt uns auf dem Weg des Gehorsams. Der Teufel stellt das Wort Gottes in Frage. So kam einmal die Schlange zu Eva mit der Frage „Hat Gott wirklich gesagt?“ (1Mo 3,1). Eva ließ sich auf eine Debatte mit der Schlange ein, und das wurde ihr zum Verhängnis, denn die Schlange „war *listiger* als alles Getier des Feldes“. Wäre die Schlange nicht geflohen (vgl. Jak 4,7), wenn Eva einfach die Worte Gottes aus Kapitel 2,16.17 wiederholt hätte?

2.3. Verfolgungen und Leiden

In 1. Petrus 5 finden wir nun die für uns unangenehmen Dinge der Welt, die ebenso eine Gefahr für unseren Glauben sein können. Nun kommt der Teufel wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Auch hier ist Widerstand und Kampf erforderlich. Nicht, dass wir bösen Menschen widerstehen sollen, die uns vielleicht bedrücken (vgl. Mt 5,39). Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut (Eph 6,12), sondern gegen den Teufel und seine Mächte. Es ist ein Kampf des *Glaubens*. So wurde den Hebräern gesagt, dass sie viel *Kampf der Leiden* erduldet hatten, indem sie einerseits durch Schmähungen und Drangsale zur Schau gestellt wurden und andererseits Genossen derer wurden, die also einhergingen (Heb 10,32.33). Sie hatten den Raub ihrer Güter mit Freuden aufgenommen. Dennoch wurden sie aufgefordert: „Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat. Denn ihr habt Ausharren nötig, damit ihr,

nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt“ (10,35.36). Selbst solche bewährten Christen bedurften noch des Ausharrens.

Das sind die Versuchungen, von denen Jakobus in Kapitel 1,2.3 schreibt.[3] So ermahnte auch Petrus die Gläubigen, nüchtern zu sein und zu wachen. Sie sollten dem Teufel widerstehen durch Standhaftigkeit im Glauben, durch Vertrauen auf Gott, der alle Leiden und Verfolgungen kennt und zulässt, sie aber ausschlagen lassen wird zu ewiger Herrlichkeit in Christus Jesus, nachdem sie eine kleine Zeit gelitten hätten. Gott selbst würde sie „vollkommen machen, befestigen, kräftigen und gründen“ (V. 10). In dieser Kraft Gottes dürfen auch wir in Leiden den Anfechtungen durch den Teufel in dem Bewusstsein widerstehen, dass diese Dinge „nötig sind“ (1Pet 1,6) und dass es letztlich Gott ist, der uns züchtigt, „damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden“, denn „alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind“ (Heb 12,11).

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Röm 8,28). “Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Trübsal bewirkt uns ein über jedes Maß hinausgehendes, ewiges Gewicht von Herrlichkeit“ (2Kor 4,17). Widerwärtigkeiten im Glauben aus der Hand Gottes anzunehmen, das ist der stärkste Schutz gegen diese List des Teufels. Durch den Schild des Glaubens sind wir imstande, die feurigen Pfeile

[3] Für den Apostel Paulus war z. B. der Dorn für das Fleisch eine derartige Versuchung (2Kor 12,7). Der Herr erlaubte einem Engel Satans, ihn mit Fäusten zu schlagen, damit er sich nicht überhebe. Dieser Dorn ließ ihn seine ganze Schwachheit fühlen, so dass er völlig auf den Herrn und seine Gnade vertrauen lernte. Das machte ihn stark im Glauben und brachte ihn dazu, sich dieser Schwachheiten zu rühmen (2Kor 11,30; 12,5.9.10).

des Bösen auszulöschen (Eph 6,16). Dabei dürfen wir wissen, dass auch der Herr in allen Dingen versucht worden ist in gleicher Weise wie wir. Mit diesen Versuchungen des Herrn, unserem vollkommenen Vorbild in allem, wollen wir uns nun noch beschäftigen.

3. Die Versuchungen des Herrn

Wie wir gesehen haben, wurde der Herr von außen durch den Teufel versucht. Dabei wurde Er in einem Maß versucht, wie nur Er versucht werden konnte. Der Herr ist in diesen Versuchungen niemals geflohen, sondern hat dem Teufel äußersten Widerstand entgegengebracht. Auch bei den Versuchungen des Herrn finden wir diese beiden Seiten: die angenehmen Dinge dieser Welt zu Beginn seines Dienstes hier auf der Erde in Lukas 4 und den Kampf der Leiden am Ende seines Weges in Gethsemane (Lk 22,39–46).

3.1. Die drei großen Versuchungen in Lukas 4

Es ist Lukas, der uns die Versuchungen des Herrn als des wahrhaftigen Menschen, des Sohnes des Menschen, am deutlichsten vor Augen stellt.[4] Die drei hier beschriebenen Versuchungen waren bei weitem nicht alle, sondern nur die letzten, schweren Versuchungen. Der Herr wurde vierzig Tage von dem Geist in der Wüste umhergeführt und von dem Teufel während dieser Zeit versucht.

Bei der ersten der hier genannten Versuchung schlug der Teufel dem Herrn vor, aus Steinen Brot zu machen, um seinen Hunger damit zu stillen. Doch der Herr blieb vollkommen abhängig von Gott und wollte lieber nicht essen als etwas tun, was Gott Ihm nicht *geboten* hatte. Sein Gehorsam ging so weit, dass Er nicht einmal aß, obwohl Er sehr hungrig war, da Er von Gott keinen Auftrag dazu hatte. Der Herr widerstand dem Teufel mit dem „Es steht geschrieben“ und zitierte eine Stelle aus 5. Mose:

[4] Matthäus beschreibt zwar auch diese drei Versuchungen, doch bei ihm stehen sie mehr in Verbindung mit dem Herrn als dem König Israels und gipfeln darin, dass der Teufel den Herrn versuchte, aus seiner Hand die Herrschaft über die Erde anzunehmen.

„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte Gottes“ (8,3).

Bei der zweiten Versuchung zeigte der Teufel dem Herrn alle Reiche der Erde und verhieß Ihm Gewalt darüber, falls Er ihn anbeten würde. Der Teufel bot dem Herrn hier die Möglichkeit an, ohne den Weg der Leiden und des Kreuzes zur Herrschaft zu gelangen. Was ist die Antwort des Herrn? „Es steht geschrieben“, und: „Du sollst den HERRN, deinen Gott, anbeten, und ihm allein dienen“ (5Mo 6,13).

Im dritten Fall schlug der Teufel dem Herrn vor, der Welt ein Schauspiel zu geben, indem Er sich von dem Tempel herabfallen ließe. Nun kam der Teufel sogar mit einem Bibelwort, und zwar aus Psalm 91, wovon er aber absichtlich die Mitte, „dich zu bewahren auf allen *deinen Wegen*“, wegließ (V. 11). Sicherlich würde Gott den Herrn Jesus bewahrt haben. Doch der Glaube erweist sich gerade darin, dass er Gott und seinem Wort vertraut, ohne „auszuprobieren“, ob Gott zu seinem Wort steht. Der 91. Psalm zeigt uns gerade den Messias, wie Er inmitten eines von Gott abgewichenen Volkes auf den HERRN vertraut. Sollte der Herr diesen Platz der Abhängigkeit aufgeben und diese Wege Gottes verlassen? Nein, der Herr begegnete auch hier dem Teufel wieder mit „Es steht geschrieben“ und „Du sollst den HERRN, deinen Gott, nicht versuchen“ (5Mo 6,16).

So widerstand der Herr Jesus, unser vollkommenes Vorbild, in allen drei Versuchungen mit nichts anderem als dem, womit auch wir widerstehen müssen: dem *Wort Gottes*. Nachdem der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, wich er eine Zeit von Ihm (Lk 4,13).

3.2. Gethsemane (Lk 22,39–46)

In Gethsemane werden wir Zeugen, wie der Teufel zurückkehrte und seine ganze Macht aufwandte, um den Herrn von dem Weg zum Kreuz abzuhalten. Wir finden den Herrn dort im Gebet mit dem Vater und im Kampf mit dem Teufel. Der Teufel stellte Ihm die ganze Schrecklichkeit des Kreuzes vor Augen: Gott würde all die Sünden derer auf Ihn legen, die an Ihn glauben würden; mehr noch: Gott würde Ihn zur Sünde machen (2Kor 5,21). Gott, dessen Gemeinschaft Er beständig in dieser Welt erfahren hatte, würde Ihn verlassen müssen. Welch ein Anblick, Ihn dort niederknien zu sehen und Ihn beten zu hören: „Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg [diesen furchtbaren Kelch der Leiden] – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“ (V. 42). Dann kam ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn in diesem Kampf. Der Kampf nahm zu. „Und als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger. Und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen“ (V. 44). Wer vermag den Kampf zu verstehen, den der Herrn hier ausfocht? Er war gekommen, den Willen Gottes zu tun (Heb 10,7), das war seine Speise (Joh 4,34). Bei seiner Gefangennahme sagte Er zu Petrus: „Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ (Joh 18,11). Er nahm den Kelch aus der Hand des Vaters an. Wie furchtbar auch das Werk sein würde, Er wollte den Willen des Vaters ausführen: „Dein Wille geschehe.“ So wurde Er gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz (Phil 2,8).

Der Herr hat durch den Tod den zunichtegemacht, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel (Heb 2,14). „Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer Hoherpriester werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen; denn worin er

selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden“ (Heb 2,17.18).

Diese Verse zeigen uns zusammenfassend noch einmal, dass der Teufel durch das Werk des Herrn Jesus zunichtegemacht ist. Er ist ein besiegter Feind. Für den Glauben ist das eine Tatsache. Wenn eine Versuchung durch die Sünde da ist, dürfen wir uns vergegenwärtigen, dass der Herr unsere Sünden gesühnt hat und dafür gestorben ist. Wir dürfen im Glauben verwirklichen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, als der Herr auf dem Kreuz starb. Und wenn Versuchungen von außen da sind, so dürfen wir wissen, dass der Herr selbst alles durchlebt hat und uns daher in allen Lagen versteht. Er hat Mitleid mit unseren Schwachheiten. Er allein vermag uns darin zu helfen. „Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe“ (Heb 4,16).

Und wenn wir durch die Sünde versucht werden, dann wollen wir fliehen, am besten ins Gebet, in die unmittelbare Gegenwart des Herrn. Dann wird Er uns in jeder Lage den Sieg geben, ob wir zu fliehen oder zu widerstehen haben.

Werner Mücher